

zu Bonifatius nicht so weit zurück, sondern mussten sich für diese frühe Zeit auf die Berichte älterer Schüler verlassen. Hier ist daher in der Darstellung manches schief geraten; so schon die Erzählung, dass Bonifatius, nachdem er seinen Treu- und Glaubenseid in die Hände des Papstes abgelegt hatte, durch dessen Mitteilung, dass er nunmehr zum Bischof geweiht werden solle, völlig überrascht worden sei. Wir besitzen doch noch diesen Treueid (nr. 16 S. 28), und er beginnt: 'Promitto ego Bonifatius gratia Dei episcopus', und wir kennen das ebenfalls ganz feststehende Formular für das Glaubensbekenntnis¹, und es beginnt: 'Promitto ille ego talis episcopus'. Ganz so gross kann daher die Ueberraschung nicht gewesen sein.

Viel erörtert ist der vorangehende Bericht Willibalds: 'Et cum paucis ad invicem ac pacificis se salutassent verbis, iam de simbulo et fidei ecclesiasticae traditione apostolicus illum pontifex inquisivit. Cui mox hic vir Dei humiliter respondit dicens: Domine apostolicę, novi me imperitum, iam peregrinus, vestrae familiaritatis sermone; sed queso, ut otium mihi tempus conscribendae fidei concedas et muta tantum littera meam rationabiliter fidem adaperiat. Qui etiam protinus consentit et, ut festine hanc scripturam deferret, imperavit. Cumque aliquanto temporis evoluto spatio sanctae trinitatis fidem urbana eloquentiae scientię conscriptam detulisset, reddiditque praefato pontifici'. Man hat hier viel über die Gegensätze 'Vulgär' oder 'Latein', 'mündlich' oder 'schriftlich' gestritten, man hat gedeutet, dass Bonifatius um die Erlaubnis schriftlicher Festlegung seines Symbolum gebeten habe, da er sich mündlicher Darlegung, zumal in der fremden und fremdsprachigen Umgebung, nicht gleich gewachsen fühlte².

Der Streit war müssig, weil keinem der Bischöfe, die aus des Papstes Händen die Weihe empfangen, zugemutet wurde, das Glaubensbekenntnis mündlich abzulegen; denn

1) Liber Diurnus ed. Th. von Sickel nr. 73 S. 69. 2) So Busscherer, Winfrid - Bonifatius S. 78, A. 1: 'Es bleibt wohl nichts übrig, als sich vorzustellen, dass Winfrid, wie dies bei den gebildetsten Personen vorkommen kann, nicht mit gleicher Leichtigkeit in mündlicher Rede, wie in der Schrift, den gewünschten und gesuchten Ausdruck der lateinischen Sprache fand'. S. 79, A. 1: 'Hier ist offenbar die Landessprache im Gegensatze der lateinischen gemeint, wie aus Willibalds Worten erhellt: Domine apostolicę, novi me imperitum iam peregrinus vestrae familiaritatis sermone'. Vgl. aber auch Hauck I, 464: 'Mit jener peinlichen Gewissenhaftigkeit, die ihm eignete, lehnte Bonifatius ab, nur mündlich sein Glaubensbekenntnis abzulegen'.